

Der Schreibtisch von Staatsratskandidat Markus Julmy steht in der Ausstellungshalle der Garage.
Quelle: Charles Ellena

SCHMITTEN

Von der Garage in den Staatsrat

Der Unternehmer Markus Julmy will im November für Deutschfreiburg in den Staatsrat einziehen. Dafür muss er sein Unternehmen aufgeben.

Petra Salvvisberg.

Publiziert: Gestern, 20:13 Uhr

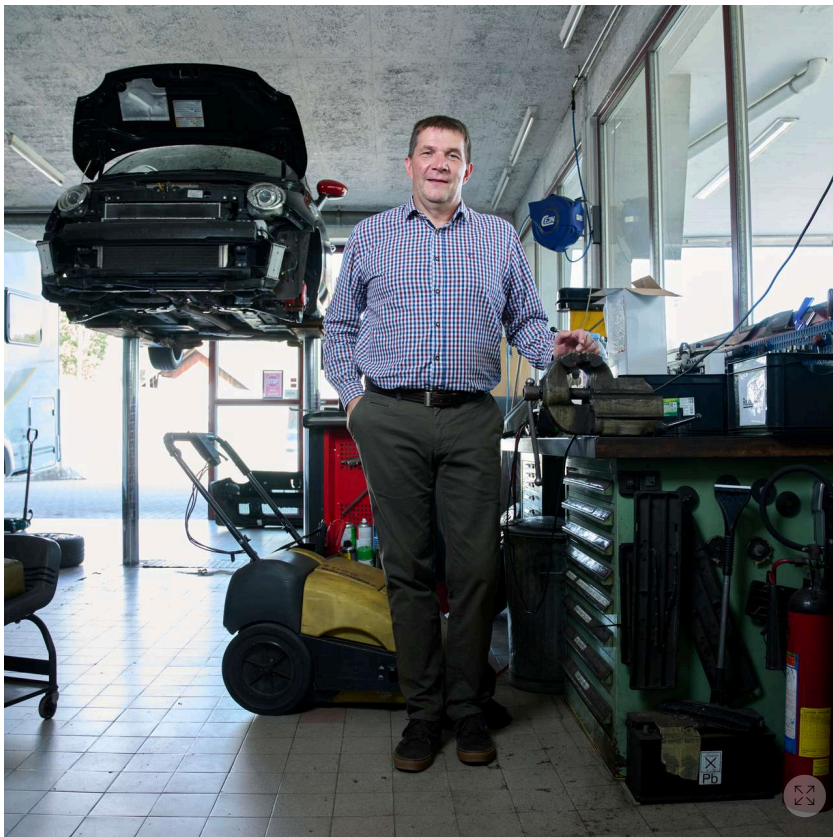
↻ Aktualisiert vor 5 Stunden

Zwischen einem rot-schwarzen Fiat X1/9 von 1985 und einem orangefarbenen Fiat 500 aus dem Jahr 1971 steht der Schreibtisch von Markus Julmy. Der Garagist und Unternehmer tritt im November für den Staatsrat an.

Der Einstieg in die Politik verlief für den 55-jährigen Schmittner alles andere als geplant. 2019 wurde Markus Julmy bei einer Ersatzwahl in den Gemeinderat gewählt – ein Amt, das er ursprünglich gar nicht angestrebt hatte. Im gleichen Jahr rückte er zudem auf der Liste der Mitte nach und wurde Mitglied des Grossen Rates. Ein steiler und unerwarteter Einstieg in die Politikwelt. Bereut hat er es nicht: «Ich habe viel gelernt», sagt Julmy rückblickend. «Beide Ämter sind sehr bereichernd.»



Ich habe festgestellt, dass ich nicht nur reden, sondern auch Verantwortung übernehmen will.
Markus Julmy, Staatsratskandidat



Markus Julmy in der Autowerkstatt, die er 2003 von seinen Eltern übernommen hat.
Quelle: Charles Ellena

Den Weg in die Politik fand Julmy durch seinen Beruf. In seiner Garage verkaufte er nicht nur Autos, sondern führte mit seinen Kunden auch Gespräche über Gott und die Welt. Irgendwann reichte ihm das Reden allein nicht mehr aus. «Ich habe festgestellt, dass ich nicht nur reden, sondern auch Verantwortung übernehmen will», sagt er. Aus dem Garagisten wurde auch ein Politiker.

Als Gemeinderat und Grossrat habe er in den letzten Jahren viele Erfahrungen in der Exekutive und der Legislative gesammelt. Als Geschäftsinhaber bringe er zudem viel Know-How aus seinem Betrieb mit: Kenntnisse in der Personalführung etwa, den sorgsam Umgang mit finanziellen Mitteln und die Fähigkeit, klare Ziele zu setzen und konsequent auf sie hinzuarbeiten.

Zur Person

Markus Julmy (1971) ist gelernter Automechaniker und Unternehmer und übernahm 2003 den elterlichen Betrieb in Schmitten. Als Gemeinderat ist Julmy zuständig für das Ressort Bildung und er ist Grossrat. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Schmitten. (sal)

Weniger Bürokratie

Die Sanierung der Kantonsfinanzen wird eine der zentralen Herausforderungen für den Staatsrat in der kommenden Legislatur werden. Für Markus Julmy ist dabei eines klar: «Nicht mehr ausgeben als man hat.» Der Mitte-Politiker setzt auf schlankere Bürokratie und effizientere Verwaltungsabläufe – ohne dabei Stellen abzubauen. Dass Veränderungen in der Politik Zeit brauchen, ist ihm bewusst: «Politik ist ein langsames Schiff.»

In der Ausstellungshalle in Schmitten läuft eine Rock-Hymne aus dem Radio, zwischendurch klingelt das Telefon – Markus Julmy ist ein gefragter Mann. Zum Gespräch hat der Politiker zwei Dinge mitgebracht, die für ihn unverzichtbar sind: sein Mobiltelefon und seine Lesebrille. Ohne sie läuft nichts. «Morgens greife ich als Erstes zum Telefon», gesteht er mit einem Lachen – um gleich nachzuschieben: «Aber ins Schlafzimmer kommt es nicht.» Schliesslich sei er nicht mehr bei der Feuerwehr. Zwanzig Jahre lang stand Julmy als freiwilliger Feuerwehrmann im Einsatz.

Aufwertung der Berufslehre

Bevor Markus Julmy 1994 in den elterlichen Betrieb einstieg, absolvierte er eine Berufslehre als Automechaniker. Sollte er gewählt werden, will er sich für eine stärkere Anerkennung des dualen Bildungssystems einsetzen. Denn er beobachte, dass eine Berufslehre in der Gesellschaft nach wie vor weniger Ansehen geniesse als ein akademischer Abschluss. Dabei ist Julmy überzeugt: «Eine Künstliche Intelligenz kann handwerkliche Berufe nicht ersetzen.» Ein Argument,

das der Berufsbildung in Zeiten des technologischen Wandels neuen Rückenwind verleihen könnte.

In seinem Betrieb in Schmitten beschäftigt Julmy sieben Mitarbeitende, darunter auch Lernende. Eine Wahl in den Staatsrat im November hätte jedoch weitreichende Konsequenzen: Als Regierungsmitglied dürfte er sein Unternehmen nicht länger führen. In diesem Fall würde er die Firma an seine Frau übertragen. Derzeit führt er Mitarbeitergespräche und diskutiert mit seinen Kindern über die Zukunft des Betriebs. Beide sind dem Familienhandwerk verbunden: Sein Sohn hat Automobil-Mechatroniker erlernt, seine Tochter befindet sich in der Ausbildung zur Carrosserie-Lackiererin.



Der rot-schwarze Fiat X1/9 war das erste Auto von Markus Julmy.
Quelle: Charles Ellena

Pflanzen mit Vornamen

Die Schiebetüren der Ausstellungshalle stehen weit offen, eine leichte Brise zieht durch den von der Sonne aufgeheizten Raum. Der vergangene Hitzesommer hat die Temperaturen im verglasten Gebäude in die Höhe getrieben. Der Schmittner ist überzeugt: Die Zukunft erfordert entschlossenes Handeln.

Treibhausgase müssten reduziert, der Individualverkehr nachhaltiger gestaltet werden. Fahrzeuge sollten so lange wie möglich genutzt werden, um den Produktionsaufwand zu amortisieren. Darüber hinaus fordert er eine konsequente Aufforstung der Wälder, die Begrünung versiegelter Flächen sowie einen sorgsamen Umgang mit kostbaren Ressourcen wie Trinkwasser.



Wahlen sind Wahlen und es ist erst fertig, wenn es fertig ist.

Markus Julmy, Staatsratskandidat

In seinem Büro hat Julmy zwei Mitbewohner, die Wasser benötigen – wenn auch nur wenig. Auf einem Regal stehen zwei Pflanzen, die auf einem silbernen Schild als «Männerpflanzen» ausgewiesen sind – ein Geschenk seiner Frau. Der Kaktus hört auf den Namen «Jack», die Wüstenrose heisst «Kevin». Gepflegt werden die beiden mithilfe einer App, die genaue Pflegeanweisungen liefert. Sollte Julmy im November gewählt werden, ist eines bereits beschlossene Sache: Kevin und Jack ziehen mit ins neue Büro.



Ich habe ein offenes Ohr, bin zielstrebig und ein Macher.

Markus Julmy, Staatsratskandidat

Bis zu den Wahlen bleiben noch rund zwei Monate – Markus Julmy nutzt jede Gelegenheit, um auf sich aufmerksam zu machen. 124 Anlässe stehen auf seinem Programm: vom Alpbazug über Fussballspiele bis hin zum kürzlich durchgeführten Folkloretreffen Freiburg.

Seine Wahlchancen schätzt er als intakt ein, relativiert ab: «Wahlen sind Wahlen und es ist erst fertig, wenn es fertig ist.» Es brauche aber zwingend eine deutschsprachige Vertretung im Staatsrat.

Gefragt, welche Argumente er aufzählen würde, müsste er statt eines Autos sich selbst verkaufen, antwortet Julmy ohne zu zögern: «Ich bin ein Macher, habe ein offenes Ohr und bin zielstrebig.»

Auf ein Wort

- Steuern erhöhen, um die Kantonsfinanzen zu sanieren? **Nein.**
- Krankenkassenprämien auf zehn Prozent des Einkommens deckeln? **Nein.**
- Braucht Freiburg weniger, dafür grössere Gemeinden? **Eher nein.**
- Mehr staatliche Förderung der Zweisprachigkeit? **Ja.**
- Tempo 30 auch auf Durchgangsstrassen? **Nein.**
- Für die Klimaziele auch Einschränkungen in Kauf nehmen? **Eher ja.**



Wahlen 2026: 10 x 10 mit Markus Jul
wir Freiburg.



2:21 / 2:22



Weitere Videos



10 Fragen, 10 Sekunden: Markus Julmy ganz direkt.